

# Der stille Maler Liechtensteins

Gedächtnisausstellung zum 25. Todestag Anton Enders in den Pfrundbauten

**ESCHEN** – Am Ort seiner letzten Ausstellung zu Lebzeiten wird in einer umfassenden Ausstellung des Liechtensteiner Malers Anton Ender gedacht. Die Schau zeigt in fünf Räumen Ender als besonders vielseitigen Künstler.

• Arno Löffler

Gemeindevorsteher Gregor Ott sagte in seiner Begrüßungsansprache, der Eschner Bürger Anton Ender habe eine enge Beziehung zu seiner Heimat gepflegt, er erinnerte an die vielen Ender-Bilder in Liechtensteiner Privat- und öffentlichem Besitz und an die letzte Ender-Ausstellung zu Lebzeiten des Künstlers 1983 in den Pfrundbauten. Die von vielen Liechtensteiner Kunstfreunden besuchte Vernissage der Schau «Anton Ender 1898–1984. Visionen der Stille» wurde von dem Variadad-Quartett musikalisch umrahmt.

## Vielseitiger Künstler

Die Kuratorin Cornelia Hartmann räumte ein, Ender sei ein Maler, der stark polarisiere. Er wurde von seinen Schülern verehrt, seine Bilder wurden von vielen Liechtensteiner Bürgern für die gute Stube gekauft, und im Zivilstandsamt hing sein Porträt Fürst Franz Josefs II. Andererseits werde er von den Jüngeren kritisch betrachtet, als Vertreter einer Generation zwischen den Fronten von gegenständlicher Malerei und Abstraktion. Der grosse



**Landschaften Enders. «Anton Ender 1898–1984. Visionen der Stille» ist bis 4. Oktober zu sehen.**

Saal dient der Einstimmung, unter dem Blick des Künstlers selbst, der aus einem Selbstporträt aus dem Besitz des Landesmuseums herablickt. Ein erster Eindruck von der Vielseitigkeit des Werks Enders wird hier vermittelt, ergänzt um Fotografien, die Ender mit bekannten Persönlichkeiten seiner Zeit zeigen. Saal zwei erinnert an das zerstörte Wandgemälde in der 2005 abgebrochenen Eschner Realschule, Saal drei ist den liechtensteinischen Landschaftsdarstellungen gewidmet. Raum vier im Obergeschoss zeigt Vorarbeiten zu der Briefmarkenserie «ländliche Motive» der Jahre 1960–1964, die damals schon eine untergehende kleinbäuerliche

Lebenswelt zeigte. Raum fünf schliesst an Saal eins an.

Annemarie Fleck zitierte in ihrer Rede Evelyne Bermann: «Anton Ender hat Kunst zum Anfassen gemacht. Die heutige Kunst ist oft rein seelisch oder geistig zu verstehen. Anton Enders Bilder aber hat man sich an die Wand gehängt.» Fleck schilderte den Lebenslauf und bewegten künstlerischen Werdegang Enders und betonte, Ender wäre nie «so sehr zum Maler Liechtensteins geworden», wären ihm nicht helfende Menschen zur Seite gestanden, wie seine Familie, seine Frau Lydia, Harald Wanger, Regierungschef Hoop und Gerard Batliner. In Enders Werken fände sich alles wieder, was

es bis zu seiner Zeit an Maltechniken oder Anschauungen gab. «Aber dabei bleibt jedes Werk auf eine ganz gewisse Art immer ein Ender und strahlt etwas Vertrautes aus.»

## Hommage in Eschen

Am 25. Todestag Anton Enders, morgen **Sonntag, den 27. September**, findet um **10.30 Uhr** in der Ausstellung eine Hommageveranstaltung zu Ehren des Künstlers statt. Nach einer Begrüßung durch Vorsteher Ott hält Harald Wanger, ehemaliger Präsident der Anton-Ender-Stiftung, einen Vortrag. Es musiziert ein Ensemble der HME.